

Die Landesmitgliederversammlung der Jusos Bremen möge beschließen:  
Der Juso-Bundeskongress möge beschließen:  
Der SPD-Landesparteitag möge beschließen:  
Der SPD-Bundesparteitag möge beschließen:

Antragssteller: Landesvorstand

## **A 8: Bildung macht nicht nur Schule – außerschulische Grundbildung stärken**

- 1 Die Fähigkeit, lesen und schreiben zu können, ist für gesellschaftlicher Teilhabe von  
2 herausragender Bedeutung. Die Möglichkeiten, relevante Informationen zu erhalten,  
3 sich Gehör für die eigenen Interessen zu verschaffen, und sich politisch einzubringen,  
4 sind maßgeblich davon abhängig, dass man die Schriftform beherrscht. Einen  
5 politischen Antrag zu verfassen, wäre ohne Hilfe nicht möglich. In Deutschland gelten  
6 6,2 Millionen Menschen als gering literalisiert.<sup>1</sup> Die Tendenz sinkt zwar, trotzdem  
7 können wir unsere Anstrengungen noch verbessern. Dabei kommt es vor allem auf die  
8 Grundbildungsangebote vor Ort an.
- 9 Neben den Kursen zur Alphabetisierung sind auch Kurse zur Vorbereitung auf eine  
10 Nichtschüler\*innenprüfung (Schulabschlusskurse) ein wichtiges Angebot, um die  
11 Grundlagen für den weiteren Lebensweg zu legen. Beide Kursformen werden in  
12 diesem Antrag unter dem Begriff „Grundbildung“ zusammengefasst.
- 13 **Grundbildung muss präsent sein**
- 14 Geringe Literalität ist mit einem enormen Stigma verbunden. Kaum jemand möchte  
15 öffentlich darüber sprechen, nicht lesen und schreiben zu können. Trotzdem muss das  
16 Problem in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt werden, um Betroffene auf die  
17 Angebote vor Ort hinzuweisen. Zielgruppengenaue Öffentlichkeitsarbeit ist notwendig.
- 18 Über 60% der gering literalisierten Erwachsenen sind berufstätig.<sup>2</sup> Die  
19 Zusammenarbeit mit Betrieben ist deshalb ein wichtiger Bestandteil für Grundbildung.  
20 Dort können Menschen mit Grundbildungsbedarf erreicht werden. Berufliche Gründe  
21 sind wichtigster Faktor für die Entscheidung, an einer Weiterbildung teilzunehmen. Es  
22 reicht aber nicht, Betriebe für Grundbildung zu sensibilisieren. Weiterbildung muss zu  
23 einer Selbstverständlichkeit im Arbeitsleben werden. Betriebe müssen verpflichtet  
24 werden, über Weiterbildungsmöglichkeiten zu informieren, ausreichend Zeit für  
25 berufliche und persönliche Weiterbildung einzuräumen und sich auch finanziell an den  
26 Angeboten zu beteiligen.
- 27 Doch auch arbeitslose und erwerbsunfähige Erwachsene müssen für Grundbildung  
28 erreichbar sein. Dafür ist es sinnvoll, mit Behörden zusammenzuarbeiten, mit denen  
29 diese Gruppe Kontakt hat. Mitarbeiter\*innen von Arbeitsamt, Jobcenter und  
30 Bürgerbüro können geschult werden, wie man geringe Literalität erkennt und  
31 Betroffene berät. Gleichzeitig muss der Behördenkontakt niedrigschwellig möglich

---

<sup>1</sup> Grotlüschen, Anke; Buddeberg, Klaus; Dutz, Gregor; Heilmann, Lianne; Stammer, Christopher (2019): LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Pressebroschüre, Hamburg. Online unter: <http://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo>

<sup>2</sup> ebd. S. 12

32 sein. Formulare und Anträge sollten in Zusammenarbeit mit Expert\*innen für Leichte  
33 Sprache erstellt werden.

#### 34 **Wir fordern:**

- 35 • Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, um das gesellschaftliche Stigma rund um  
36 Grundbildungsbedarf abzubauen
- 37 • Verpflichtende Aufklärung über Weiterbildungsmöglichkeiten in Betrieben
- 38 • Niedrigschwellige Gestaltung von Behördenkontakt, insbesondere Formulare  
39 und Anträge in Leichter Sprache
- 40 • Multiplikator\*innenschulungen für Betriebe und Mitarbeiter\*innen von  
41 Behörden, wie man geringe Literalität erkennt und Betroffene zu  
42 Weiterbildungsmöglichkeiten berät

#### 43 **Grundbildung muss hürdenlos sein**

44 Angebote der Grundbildung müssen so niedrigschwellig wie möglich gehalten werden.  
45 Erste Barriere sind die Kosten des Kurses. Bildung darf nichts kosten, das gilt für den  
46 ersten Bildungsweg genauso wie für den zweiten. Lehr- und Lernmittelfreiheit sollten  
47 daher genauso selbstverständlich sein, wie, dass keine Kursgebühren erhoben  
48 werden. Wer einen Kurs der Grundbildung besucht, hat meistens schlechte  
49 Erfahrungen mit dem Lernen gemacht und braucht dabei Begleitung. Deshalb sollte  
50 es für alle Angebote der Grundbildung eine sozialpädagogische Unterstützung geben,  
51 die den Teilnehmenden Sicherheit für Lernen und Leben vermitteln kann.

52 Der Besuch eines Grundbildungskurses kann auch Kosten für die Mobilität  
53 verursachen. Die Angebote sollten so lokal wie möglich sein. Es genügt nicht, wenn  
54 Grundbildung in jeder nächstgelegenen Großstadt stattfindet. Dafür muss auch kleinen  
55 Bildungsträgern oder lokalen Initiativen die Möglichkeit gegeben werden, Anträge auf  
56 Förderung zu stellen. Trotzdem können bei kleinem Geldbeutel auch kurze Wege eine  
57 Hürde darstellen, daher müssen die Teilnehmenden von Grundbildungskursen auch  
58 bei den tatsächlich anfallenden Kosten für S-Bahn, Taxi und Co unterstützt werden.

59 Grundbildung dauert länger als ein Bildungsurlaub. Klassischerweise findet sie in  
60 Abendkursen statt, die nach der Arbeit besucht werden. Für den Lernerfolg ist das  
61 alles andere als sinnvoll. Darüber hinaus können es sich nicht viele Menschen leisten,  
62 in ihrer Freizeit einen lernintensiven Kurs zu absolvieren. Auch Grundbildung ist eine  
63 Form der beruflichen und persönlichen Weiterbildung; sie kann Arbeitnehmer\*innen  
64 für komplexere Aufgaben qualifizieren und stellt den Einstieg zu anderen  
65 Weiterbildungsangeboten dar. Dafür darf sie nicht halbherzig angegangen werden. Es  
66 muss möglich sein, Kurse der Grundbildung auch während der Arbeitszeit zu  
67 besuchen. Vorstellbar wäre es, die Möglichkeit eines Bildungsurlaubs auf Abendkurse  
68 auszuweiten.

#### 69 **Wir fordern:**

- 70 • Lehr- und Lernmittelfreiheit und keine Kursgebühren für Angebote der  
71 Grundbildung
- 72 • Sozialpädagogische Begleitung für alle Kurse der Grundbildung
- 73 • Fördertöpfe für lokale Grundbildungsstrukturen, die einfach zu beantragen sind,  
74 sodass auch kleine Bildungsträger Anträge stellen können
- 75 • Unterstützung der Teilnehmenden von Grundbildungskursen bei den  
76 Mobilitätskosten. Denkbar wäre eine Art „Semesterticket“, aber auch Konzepte  
77 des fahrscheinlosen ÖPNV

- 78 • Eine Verpflichtung von Betrieben, allen Mitarbeiter\*innen den Zugang zu  
79 Grundbildungsangeboten zu ermöglichen  
80 • Konzepte, einen langfristigen Kurs der Grundbildung in der Arbeitszeit  
81 durchführen zu können

## 82 **Grundbildung für Erwachsene muss außerschulisch sein**

83 Erste Anlaufstelle, um Lesen und Schreiben zu lernen, ist die Schule. Für die meisten  
84 Akteur\*innen im schulischen Bildungssystem findet Bildung nach wie vor  
85 ausschließlich in der Schule statt. Doch nicht alle Schüler\*innen können so für  
86 Grundbildung erreicht werden. Menschen, die die Grundschule verlassen, ohne  
87 ausreichend Lesen und Schreiben gelernt zu haben, verbinden mit dem Lernen in der  
88 Schule häufig unangenehme Erfahrungen und Scheitern. Viele können in der Schule  
89 nicht mehr für Grundbildung erreicht werden.

90 Die Zielgruppe für Grundbildungsangebote hat sich in den letzten Jahren gewandelt.  
91 Das klassische Bild vom mittelalten Kranführer, der fürs Weiterkommen im Job Lesen  
92 und Schreiben muss oder einen weiterführenden Schulabschluss braucht, ist nicht  
93 falsch. Es wird allerdings ergänzt von Jugendlichen, die die Schule ohne  
94 Schulabschluss verlassen haben und ihn noch vor dem Beginn einer Ausbildung  
95 nachholen wollen. Dazu kommen Zweitschriftlerner\*innen. Viele Teilnehmende von  
96 Grundbildungskursen haben einen hohen Schulabschluss. Grund sind Geflüchtete, die  
97 bereits in ihrer Muttersprache literalisiert sind und nun eine zweite Schrift und Sprache  
98 lernen müssen. Für diese Zielgruppen haben beispielsweise Volkshochschulen  
99 didaktische Konzepte erarbeitet, die sich von denen in der Grundschule  
100 unterscheiden.

101 Neben allen Forderungen nach besserer frühkindlicher Bildung muss ein realistisches  
102 Bildungskonzept daher auch das lebenslange Lernen im Blick haben. Außerschulische  
103 Bildung kann sich besser an der jeweiligen Lebenswelt ihrer Teilnehmenden  
104 orientieren, als es eine allgemeinbildende Schule kann. Außerdem kann so die  
105 Bildungsbiografie der Teilnehmenden mit einbezogen werden. Die pädagogischen  
106 Konzepte sind auf Erwachsene ausgelegt. Diese Konzepte müssen durch Curricula  
107 und vergleichbare Abschlussprüfungen ergänzt werden, die sich an der Lebenswelt  
108 der Teilnehmenden orientieren.

## 109 **Wir fordern:**

- 110 • Bewusstsein für den Stellenwert außerschulischer Angebote bei den Beteiligten  
111 des schulischen Bildungssystems  
112 • Förderung von fachlichem Austausch zwischen schulischen und  
113 außerschulischen Bildungsträgern  
114 • Etablierung lokaler Vernetzungsstrukturen zwischen schulischen und  
115 außerschulischen Bildungsträgern  
116 • Ein eigenes Curriculum mit Übungen und auch Abschlussarbeiten, die zur  
117 Lebensrealität von erwachsenen, im Beruf stehenden Menschen passen.

## 118 **Grundbildung muss qualitativ hochwertig sein**

119 An Kurse der Grundbildung werden besondere Anforderungen gestellt, da ihre Inhalte  
120 sich an Erwachsenen orientieren müssen, die Mitten im Leben stehen. Zum Teil haben  
121 die Teilnehmer\*innen bereits negative Erfahrungen mit dem Lernen gemacht, was  
122 Lehrkräfte vor besondere Herausforderungen stellt, auf die sie vorbereitet sein  
123 müssen. Dafür braucht es die richtigen Konzepte, die auf regelmäßigen Fortbildungen  
124 vermittelt werden müssen. Um qualifizierte Lehrkräfte zu gewinnen, ist es notwendig,

125 gute und verlässliche Arbeitsbedingungen zu schaffen und flexibel auf die Wünsche  
126 der jeweiligen Lehrkraft einzugehen.

127 **Wir fordern:**

- 128 • Koordinierte und flächendeckende Fortbildungsmöglichkeiten für Lehrkräfte in  
129 Grundbildungsangeboten, die in Zusammenarbeit mit den Hochschulen  
130 weiterentwickelt werden. Diese müssen kostenlos und im besten Fall auch für  
131 Honorarkräfte angemessen vergütet sein.
- 132 • Bereitstellung von individualisierbaren Unterrichtsmaterialien
- 133 • Sozialversicherungspflichtige Anstellungsmöglichkeiten für Lehrkräfte in der  
134 Grundbildung

135 **Grundbildung muss finanziert sein**

136 Für die meisten Anbieter\*innen von Grundbildung ist dieser Bereich defizitär. Im  
137 Idealfall sind die Angebote kostenlos, verursachen aber natürlich Kosten für Material  
138 und Personal. Förderung für Grundbildung ist häufig an besonders innovative  
139 Konzepte geknüpft, obwohl die bereits bestehenden Angebote nicht ausreichend  
140 finanziert sind. Das führt dazu, dass viele Bildungsträger ihr Grundbildungsangebot  
141 einschränken. Eine einfache Erreichbarkeit, gerade auf dem Land, ist gefährdet.

142 Von den Angeboten der Grundbildung profitieren, neben den Teilnehmenden selbst,  
143 insbesondere Agentur für Arbeit und Jobcenter, sowie die Betriebe, in denen  
144 Betroffene arbeiten. Durch Grundbildung werden Vermittlungshemmnisse abgebaut  
145 und Arbeitnehmer\*innen qualifiziert. Diese Parteien, die von Grundbildung profitieren,  
146 sollten auch zu ihrer Finanzierung beitragen.

147 **Wir fordern:**

- 148 • Ausfinanzierung der normalen Grundbildungsangebote (Schulabschlusskurse,  
149 Kurse zur Alphabetisierung); dabei muss auch die Möglichkeit gegeben sein,  
150 Dozent\*innen, die jetzt auf Honorarbasis arbeiten, sozialversicherungspflichtig  
151 anzustellen. Auch eine sozialpädagogische Begleitung muss bei der  
152 Finanzierung berücksichtigt werden.
- 153 • Für die Bildungsträger einfach zu beantragende Fördermöglichkeiten für  
154 Projekte, die darüber hinaus gehen
- 155 • Kopplung der Finanzierung an die Gemeinnützigkeit der Bildungsträger
- 156 • Einbeziehen von Grundbildung in finanzierte Maßnahmen von Agentur und  
157 Jobcenter
- 158 • Finanzielle Beteiligung von Betrieben an Weiterbildungsmaßnahmen, von  
159 denen sie profitieren
- 160 • Teilnehmende an Kursen der Grundbildung sollten berechtigt sein,  
161 Berufsausbildungsbeihilfe zu beziehen.

162 **Begründung:**

163 Etwa 6,2 Millionen Menschen zwischen 18 und 64 Jahren gelten in Deutschland 2018  
164 als gering literalisiert.<sup>3</sup> Die Level-One Studie der Universität Hamburg unterscheidet  
165 dabei in 4 verschiedene Alpha-Level. Sie reichen von fehlender Fähigkeit, aus  
166 Buchstaben Wörter zu erschließen (Alpha-1), über Probleme, aus Wörtern, Sätze zu

---

<sup>3</sup> Grotlüschen, Anke; Buddeberg, Klaus; Dutz, Gregor; Heilmann, Lianne; Stammer, Christopher (2019): LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Pressebroschüre, Hamburg. Online unter: <http://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo>

167 erschließen (Alpha-2) und aus Sätzen auf den Textzusammenhang zu schließen  
168 (Alpha-3). Alpha-Level 4 beschreibt eine auffällig fehlerhafte Rechtschreibung. Als  
169 gering literalisiert gelten Menschen auf den Alpha-Levels 1 bis 3, wobei Alpha-Level 1  
170 in Deutschland kaum vorkommt.

171 Die Fähigkeit, aus einem Text Informationen zu entnehmen und selbst verständliche  
172 Texte zu schreiben, ist für viele Bereiche des Lebens grundlegend. Ob es die  
173 morgendliche Zeitung oder der Beipackzettel der Medikamentenschachtel ist – Lesen  
174 ist die Grundlage für andere Kompetenzen. Auch um im demokratischen Prozess die  
175 eigenen Interessen vertreten zu können, ist Literalität eine wichtige Voraussetzung. So  
176 geben nur 34% der gering literalisierten Erwachsenen an, sich regelmäßig über Politik  
177 auszutauschen, im Vergleich zu 60% der Erwachsenen über Alpha-Level 4.<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> ebd. S. 34

